

Projekt Sportstadt Köln

Visionen für die Zukunft

Um die Domstadt nach vorne zu bringen, wurde die Sport-Agenda Köln 2015 entwickelt

Den Begriff von der Sportstadt Köln verwenden viele Politiker gerne in ihren Sonntagsreden. Doch ist diese Bezeichnung auch gerechtfertigt? „Nein!“, lautet bedauerlicherweise die Antwort – ein vom SportSportBund Köln (SSBK) und der Stadt ins Leben gerufenes Projekt hat die Sportsituation einer kritischen Bestandsaufnahme unterzogen, die Resultate sind ernüchternd. In diversen Bereichen schöpft die Rheinmetropole ihre Möglichkeiten nicht aus. Und dies sowohl im Bereich des Freizeit- und Breitensportes als auch im Angebot an Top-Sportevents.

Mängel spürte das Team unter Leitung von Dr. Michael Rosenbaum beispielsweise in den Bereichen Zusammenarbeit der Vereine, Reha-Sport, Schulsport, Nachwuchsförderung oder Integration sozial Benachteiligter auf. Auch das Fehlen regelmäßig wiederkehrender internationaler und nationaler Großveranstaltungen gereicht Köln nicht zur Ehre. „Köln hat zudem das Alleinstellungsmerkmal, dass hier viele renommierte Institutionen wie die Sporthochschule oder die Führungs-Akademie des Deutschen Sports angesiedelt sind“, meint Volker Staufert, Vorsitzender des SSBK. „Aber diese Potenziale werden nicht ausreichend genutzt.“

Viel Luft nach oben mithin. Aber mit diesen Mängeln soll bald Schluss sein. Genauer gesagt bis zum Jahr 2015. Zu diesem Zweck wurde eine prominent besetzte Steuerungsgruppe installiert, in der etwa OB Fritz Schramma, Volker Staufert, Sporthochschulrektor Prof. Walter Tokarski, DOSB-Generaldirektor Dr. Michael Vesper oder LSB-Präsident Walter Schneeloch vertreten sind. Hört sich nominell gut an, erinnert aber an das ebenfalls hochkarätig besetzte „Team für Köln“ zur Fußball-WM, das nach der erfolgreichen WM-Bewerbung im Alltags eher nicht mehr in Erscheinung trat.

Wichtiger jedoch als diese Ansammlung von Namen erscheint das entwickelte Konzept „Sport-Agenda Köln 2015“. Mit einer ganzen Palette an Vorschlägen soll das Profil der Sportstadt Köln im nationalen und internationalen Vergleich geschärft werden. Angedacht sind die Schaffung attraktiver Bewegungsräume, das Veranstellen von Top-Events,

eine Vernetzung der Sportinstitutionen und der Bau spektakulärer Sportbauten. Auch die Mobilisierung der Menschen quer durch alle Schichten und Altersklassen steht ganz oben auf der Agenda.

All dies würde natürlich eine Stange Geld kosten, welches das Projektteam nicht aus der klammen Stadtkasse ziehen möchte. Erste Fördermittel des Landes NRW sind zwar bereits bewilligt, reichen aber nicht aus. „Wir möchten Sponsoren gewinnen“, erklärt Dr. Rosenbaum. „Diese sollen aber nicht nur mit der üblichen Bandenwerbung abgespeist werden. Stattdessen wäre etwa die Einführung eines Labels ‚Förderer Sportstadt Köln‘ denkbar.“

Noch in diesem Jahr sollen die ersten Konzepte umgesetzt werden. Nach Einbruch der Dunkelheit beleuchtete Laufstrecken – entweder im Stadtwald oder am Rheinufer – sind in der Planung. Sicher nicht spektakulär, aber immerhin ein Anfang.

Martin Fernholz

Wurde auch Zeit



Mehr Schein als Sein ist in Köln ja durchaus nichts Ungewöhnliches. Dies gilt leider auch für den Sportbereich, der sich bei Weitem nicht so glanzvoll präsentiert, wie vielfach behauptet wird. Bald aber könnte die Zeit der

Sprechblasen vorüber sein, denn mit viel Elan und Engagement tritt das „Projektteam Sportstadt Köln“ an, um die mauen Zustände zu verbessern. Das wurde auch wirklich Zeit. Doch ohne tatkräftige Unterstützung wird die viel versprechende Agenda wirkungslos verpuffen – logistische und finanzielle Hilfe ist gefragt. Hier dürfen sich Stadt und Wirtschaft durchaus angesprochen fühlen.

Martin Fernholz

Signalkleidung hilft bei Joggen im Dunkeln – noch besser wäre eine beleuchtete Strecke

